

Landwirthschaftliche Rundschau.

Herr Hofenbainpfeifer Wilhelms-Neufahrwasser hielt im Vortragsverein einen Vortrag über die Entwickelung der Fischereierei in der Danziger Bucht. Der Bestand der Boote hat sich wie folgt: 1890 2 welpreußische und 10 fremde Boote...

Konferven-Industrie. Der österröichische Landesamttsrat hat umlangt bezüglich der Frage, ob die in verzinnten Blechbüchsen verpackten Gemüsesorten als gesundheitlich schädlich anzusehen sind...

Eine Mittheilung des Landwirtschafts-Ministers weist darauf hin, daß von dem Gemeindefischereien meist nur geringe, zum Theil überflüssige Fänge zu erwarten sind...

Vergleich der von St. Petersburg im Jahre 1894 ins Ausland verschifften Nahrungsmittel.

Table with 5 columns: Land, Dänemark, Preussen, Großbritannien, Gesamt. Rows: Getreide, Fleisch, Milch, Butter, Eier.

Kartoffelernte der Vereinigten Staaten im Jahre 1894. Der Ertrag von Kartoffeln war um mehr als 12,000,000 Bußels geringer als 1893...

Landwirthschaftliche Engländer. In England läßt die Regierung eine auswärtsige Prüfung, mit Einschluß von Polen und Rußland, umfassende Engländer vornehmen...

Neue Militär-Konferenzen. Es wird geplant, in Danzig eine Konferenz zur Herodverpflichtung anzusetzen. Am 4. Januar sind auf dem Reichstage unter dem Vorsitz des Oberkriegsministers eine hierauf bezügliche Vorbesprechung statt...

legen. Sodann wird sie in Freiheit gesetzt, am nächsten Morgen wiederum gefastet, und füllt dann ein Glas ebenfalls wieder eingeteigt. Hat man die Brodeur einige Tage fortgesetzt und die Darme dadurch gewaschen, in ein Nest zu legen, so hat sie sich daran gewöhnt, und es fällt ihr nun nicht mehr ein, die Eier an ungebührliche Orte zu legen.

Keinere Mittheilungen.

Die diesjährigen Kartoffeln verlieren wegen ihres allzu großen Wassergehaltes an Gewicht und erschöpfen aber gleichseitig die Verbauung. Diesem Uebelstand kann jedoch leicht durch eine Nachreife abgeholfen werden...

Zur Vogelschutz-Frage. Ueber Naturverderb und Gartenliebhaber begrüßt es mit größter Freude, daß unsere städtischen Wälder und Gärten die infektnerfendsten Vogel eines geschlossenen Ganges genießen. Sollen aber diese Schutzbestimmungen wirksam sein, so ist unbedingt darauf hinzuwirken, daß wir ein internationales Vogelschutzgesetz erhalten...

Sauswirthschaftliche Mittel.

Nationales Kartoffelwesen. Sollen Kartoffeln den höchsten Wohlgegnissen erlangen, so mußte man sie direkt vor dem Anpflanzen, obgleich kaltes, leichtgelagertes Wasser in das Roggerfäh, lasse sie darin zur Hälfte gar kochen, gebe noch Wasser des ersten Wassers neues kochendes, gelagertes Wasser zu und lasse sie hoch aufkochen...

Versucht das Essen roher Früchte Diarrhöe? Diese Frage wird von dem Vater gewöhnlich dahin beantwortet, daß der Versuch roher Früchte sowohl bei Kindern, als Erwachsenen einen mehr oder weniger heftigen Durchfall erzeugt...

Wichtig ist auch die Hinderungsmitel für Brand- oder Verbrühungsbrände als das Weiche des Gesichts, das man über die Hände ausstreicht. Als Ueberzug der Hände ist es weicher als Colloidum und stets zur Hand oder leichter beschafflicher, und fñhlt es noch mehr als Baumöl oder Baumwolle. Namentlich die Verbrühung mit der Luft ist es, was den Patienten die Schmerzen verursacht...

Man achte beständig ganz besonders darauf, wenn kleinen Kindern einander, gebunden zu lassen. Ueberhaupt ist es sehr wichtig, daß die Patienten auf dem Rücken liegen, so daß sie sich nicht über den Kopf heben können, und daß die Entfernung verändert ist das Weiche des Gesichts. Man achte auf das Einatmen von kochendem Dampfen, Strömen u. s. w. beim Wachen zu verhindern, und empfehlen, das Wasser mit Salznatron zu versetzen und nur lauwarm, also nicht heiß, zu trinken. Auf 30 Liter Wasser genügen 20 Gr. Salznatron. Man erspart dabei an Seife, hat also keine Misrrausgabe.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des 'General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.'

Nr. 5 Halle a. S., den 1. Februar 1895.

Pflege des Stallmistes. Von Dr. J. S. Vogel-Berlin.

Seit drei Jahren werden von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft umfangreiche Untersuchungen über die zweckmäßige Pflege des Stallmistes in neun Versuchswirthschaften und an fünf Versuchsstationen ausgeführt. Vortere haben sich die Erforschung einzelner spezieller Fragen zur Aufgabe gemacht, arbeiten aber derartig Hand in Hand mit einander, daß zwischen den einzelnen Forschungen ein gewisser Zusammenhang besteht...

Proben der Ackerkrume, wie auch des Untergrundes jeder einzelnen Versuchspargelle analysirt und sind im Uebrigen nur solche Versuchsfelder beibehalten, welche den zu stellenden Anforderungen an Gleichmäßigkeit genügen. Der Anbau von Leguminosen und die Düngung mit organischem Stoffe war während der Vorbereitung auf dem Versuchsfelde grundsätzlich ausgeschlossen.

Diese Versuche werden voraussichtlich nicht vor dem Jahre 1898 benodigt sein, da auch die Nachwirkung des Stallmistes geprüft werden soll. Außerdem sind auf verschiedenen Versuchsgütern mehrere Versuchsfelder eingerichtet worden, so daß auf diese Weise auf demselben Versuchsgut nach einander mehrere Erhaltungsmitel geprüft werden können. Sehr lehrreich sind auch Versuche, welche ohne jedes Erhaltungsmitel in der Weise durchgeführt werden, daß neben einander der Stallmist einmal nur mechanische Pflege in vorzüglicher Weise in Bezug auf Ausbreiten und Festtreten des Düngers, Verhinderung von Ab- und Zustuß von Flüssigkeiten aus bezw. zur Düngstätte u. s. w. erfolgt, während in einer andern Düngrreihe zum Vergleich eine schlechte Lagerung des Stallmistes, wie man dies noch heute in sehr vielen Bauerwirtschaften leider antrifft, nachgemacht wird.

Auf zwei Östern wurden Versuche in sogenannten Tiefstellen ausgeführt, in denen der Düng während der ganzen Versuchszeit unter den Füßen der Thiere liegen blieb.

Futtermittel und Einstreu wurden durchweg analysirt, um so genau beurtheilen zu können, welche Mengen der verbrauchten Pflanzennährstoffe im Stallmist erhalten blieben.

Ueber die Versuchsergebnisse kann selbstredend noch in keiner Weise gesprochen werden, zumal erst die Ernte dieses Jahres die ersten bestimmten Daten der Hauptversuche bringt. Ein sehr wichtiger Stand ist indessen vollständig erledigt und bereits abgeschlossen. Es ist dies das Studium der Fehlerquellen, über welche bereits, soweit dies möglich ist, zuverlässige Daten vorliegen, welche auf das Bestimmteste andeuten, daß in der That die früher oft beweiserte Durchführbarkeit derartiger Versuche in der Praxis nicht nur möglich, sondern vielleicht der einzig gegebene Weg ist, um zuverlässig sichere und für alle Verhältnisse der Praxis brauchbare Ergebnisse zu erzielen.

Schlüßgewächse zur Schleidung von Lauben und Balken etc.

a) Straucher. Von diesen ist wohl am verbreitetsten der sogenannte wilde Wein, Ampelopsis quinquifolia, welcher schnellwachsend und hart, auch in den ungnügigsten Lagen gedeiht. Die Art Ampelopsis heterocerae kommt



selbstthätig, wie Epheu, an den Wänden empor, braucht so- nach nicht angeheftet zu werden.

Ampelopsis (Vitis) oocinata, noch nicht lange aus Japan eingeführt, wirkt durch seine prächtige rotthe Herbst- belaubung geradezu wunderbar.

Vitis odoratissima, wohlriechender Wein, ist ohne Decke winterhart, trägt zwar keine Trauben, dagegen sind seine sehr aromatisch duftenden Blüthen und Blätter zur Bereitung von Weindonken unübertroffen.

Periploca graeca, griechische Schlinge, ist zur Bekleidung hoher Gegenstände werthvoll. Sie bringt purpurrothe Blumen mit grünen Rändern, ihr Wuchs ist stark schlingend mit schöner Belaubung. Für schwere nasse Wände ist sie nicht zu empfehlen.

Wistaria (Glycine) chinensis, in geschügten Lagen Nord- deutschlands noch winterhart, eine prachtvolle Schlingpflanze mit blauen in langen Trauben stehenden Schmetterlingsblüthen.

Aristolochia Siphon (Osterluz, Pfeifenkraut), Von allen Schlingpflanzen ist sie die großblättrigste und, einige Jahre nach der Pflanzung, auch die starkwüchsigste und da- rum zur Bedeckung von Lauben unübertroffen. Zu ihrem besten Gedeihen verlangt sie einen dungkräftigen lockeren Boden und im Sommer Feuchtigkeith, welche, wenn nöthig, noch heißen Tagen durch Begießen zu ergänzen ist, um so mehr, als sie durch ihre dicke Belaubung die Einwirkung des Regens auf ihre Wurzeln fern hält.

Clematis. Von dieser klanartigen Pflanze, welche über die ganze Erde verbreitet ist, giebt es zahlreiche Arten und Varietäten, welche für unsere Zwecke vortheilhaft sind. Sie gedeihen in jedem guten Gartenboden, wenn er nicht allzu schwer und naß ist, und sind zum Theil vollständig winterhart, zum Theil halten sie unter leichter Bedeckung unsere härtesten Winter aus. Ihre zum Theil großen prächtigen Blüthen in allen Farben, vom reinsten Weiß bis zum leuchtendsten Purpur, blau und rothpurpurn, gewähren einen reizenden Anblick und vertreiben sich bei richtiger Sortenwahl auf das Frühjahr bis zum Oktober.

Wir empfehlen: Clematis Flammula fragrans*; Cl. montana grandiflora, weißblühend; Cl. virginiana*; Cl. vitalba*, weiß; Duke of Edinburgh, dunkelblau-purpurviolett; Jackmanni, dunkelviolett; Max Leichlin, prächtig reinweiß; Marie Defosse*, reinweiß; Ornata*, violett mit Bronceanflug; Pitscheri*, blaßblau; Prince of Wales*, tiefpurpurviolett; Standishi, dunkelviolett mit metallischem Glanze; Star of India, rötlich pflanzenfarben mit braunpurpurnem Saub; Cl. venosa, rötlichpurpurn; Viticella kermesina, farneinroth mit feurigem Widerschein, die feurigste aller Clematisfarben, die fast alle an Feuer nichts zu wünschen übrig lassen.

b) Kletter- oder Rankrosen: Aemchen von Tharau, schneeweiß; Aurelia Kissa, scharlacharmroth; Erinnerung an Brod, fast purpur- bezw. weiß- gelblich; Erlkönig, hellcarmin-purpurn; Korolet, klarrosa mit weißem Grünbe; Madame Richter, rosigblau; Nymphe Tepla, rothcarmin mit feurigem Schein; Heterophylla, dunkelroth; Pensee Rambler, weiß mit rötlichem Rand; Pelicote perstuelle, weißfleischfarbig; Präsident, rosenroth; Princess Louise, gelbweiß; Rouge, fleischfarbig in Gelb über- gehend; Triomphe de la Duchesse, weißlichrosa.

Lonicera caprifoliolum, „Selängerleber“, allgemein bekannt und beliebt. Von den weniger verbreiteten Sorten seien empfohlen: L. brachypoda gelbblühend, immergrün; L. brachypoda aureo reticulata, gelbbunzlättrig; L. Douglasi, gelbblühend; L. flava, sehr großblättrig; L. fuchsoides, Blüthen schönroth, Form der Früchtlblüthe ähnlich; L. punicea, roth; L. sempervirens superba, rotthe, schön starkwachsende Varietät.

*) Die mit einem * versehenen Sorten sind am raschwüchsigsten und zur Bekleidung hoher Objekte verwendbar.

Californiens Obst-, Wein- und Gemüsebau.

Californien ist, seitdem es im Jahre 1849 als „Goldland“ entdeckt wurde, eines der hervorragendsten Produktionsländer der Welt geworden. Wie enorm sich diese Produktion schon in einigen Jahren steigerte, entnehmen wir aus dem Jahresberichte der California State Board of Trade für 1893.

Table with 2 columns: Product and Value. Rows include: Conservern in Büchsen, Kisten (124,522); Getrocknete Früchte, Pfund (823,560); Grüne Früchte, Kisten und Körbe (5,162); Rosinen, Kisten (1,244); Total Pfunde (8,635,670); Total Wagenladungen (4,317).

Allgemeine Uebersicht von Verschiffungen zur See und zu Lande von Früchten, Weinen und Gemüsen.

Table with 4 columns: Year (1890, 1891, 1892, 1893) and Product. Rows include: Grüne Streiffrucht, Citrusfrüchte, Getrocknete Früchte, Rosinen, Conterbrite Früchte, Total-Pfunde.

Wagonladungen von 24,000 Pfund.

Table with 4 columns: Year (1890, 1891, 1892, 1893) and Product. Rows include: Frucht der Eisenbahn, Frucht der See, Frucht der Eisenbahn und See, Gemüse der Eisenbahn, Weine und Branntweine der Eisenbahn und See.

Man erwartet dort, daß der Fruchtexport bald sich nach allen Märkten der Welt richten wird, hat im vorigen Jahre schon die englischen Märkte mit ganzen Schiffsladungen aufgesucht, und mit Paris, Brüssel und Berlin, wie man uns schreibt, Verbindungen angeknüpft. Als für Europa geeignete Fruchtarten bezeichnen man: Bartlett-Birnen (William Christbire), verschiedene Sorten Apfel, Pfirsiche, Aprikosen und Tafeltrauben.

Eine derartige Steigerung der Produktion und des Exportes konnte nur möglich werden, durch ein weitgehendes Entgegenkommen betriebs der Art und Weise des Transportes, der Schnelligkeit der Beförderung und der Tariffähigkeit Seitens der Eisenbahnen und nach dieser Richtung hin theilt man uns (wörtlich genau) mit:

„Der Faktor des Transportes ist in diesem Falle die Wurzel des Erfolges: Nach und nach hat sich der Frachtpreis von 1200 Dollars (Mk. 4800) im Jahre 1876 auf 360 Dollars (ca. Mk. 1440) vermindert für grüne Früchte von St. Francisco nach New-York; nach Chicago sogar noch bedeutend weniger und auf 250 Dollars (ca. 1000 Mk.) für getrocknete Früchte nach ersterem Orte. Die Eisenbahn-Compagnie, einsehend, daß alle Hülfe ihrerseits, um eine gute Anknüpfung des Obstes im Osten zu sichern, bloß in ihrem eigenen Interesse ist, bemüht sich jetzt, die neuesten Erfindungen in ventilierten und Refrigoratorwagen zu Nutzen zu bringen.“

Die Gefahr, welche dem ganzen europäischen Obstbau von der californischen Konkurrenz droht, welcher sich neuerdings auch nach das Inselland ausgebreitet, ist nicht zu unterschätzen und darum nöthig, daß sich auch die deutschen Bahnverwaltungen in ähnlicher Weise dem heimischen Obstbau entgegenkommend zeigen möchten, wie es die amerikanischen Bahnen in eigenen wohlverstandenen Interesse thun.

B. V. K. u. N. Nordorf.

Die Sporen parasitischer Pilze als Insektenvertilgungsmittel.

Die Schäden verschiedener Insekten im Obst- und Gemüsebau, der Gärtnerei und Landwirtschaft sind so erhebliche, ihr medianisches Vertilgen zum Theil so zeitraubend, wenn nicht gar unmöglich, daß es nicht Wunder nehmen konnte, wenn man nach Mitteln suchte, welche schädliche Insekten schnell, zuverlässig und ohne zu hohen Kostenaufwand vernichten. Es wurde Tabak zum Räucher empfohlen, man benutzte Insektenspulver und seine durch Spiritus erzeugten Extrakte z. B. das Zacherlin (drei Eßlöfel voll per sechshundert Insektenspulver löst man in 1/2 Liter Spiritus in verdünnter Glasflasche 4 Tage in der Sonne ansiedeln und verdünnt den Extrakt beim Gebrauch mit 6 Theilen Wasser), verschiedene ätzend und narotisch wirkende Flüssigkeiten. Dieselben schädigten zum Theil aber auch die Pflanzen oder stellten sich bei der Anwendung zu theuer oder wirkten nicht sicher genug, so daß auch dieser Weg zur Vernichtung nicht immer zum Ziele führte.

Schon vor Jahrzehnten wies ein französischer Botaniker nach, daß Pilzsporen der Gattung Isaria die Skulpturen der Seidenraupe vernichten. Die russischen Gelehrten Menschikoff und Krassilnik in Odessa züchteten Sporen von Isaria destructor und benutzten sie zur Vernichtung eines Runkelrüben-Wäfers der Gattung Cleonoma; Brogniard empfahl, nachdem er beobachtet, daß Neuschwären der verschiedensten Art von den Sporen der Pilze Embusa und Tariochium vernichtet wurden und die gesammelten Insekten getrocknet und pulverisirt auf den Boden gestreut, alle Insekten zuverlässig tödten, dieses Verfahren zur Insektenvertilgung; Charles Brogniard empfiehlt nun zuletzt die Sporen von Tariochium, welche am bauerbarsten sein sollen, im Sommer und Herbst zu sammeln, mit ihnen Insekten zu inficiren, und dieselben, wenn sie vom Pilze befallen, zu trocknen und zu zerleinern, sie im Frühjahr auf den Boden auszustreuen, leicht mit Dünger zu bedecken, und so zur Vertilgung der Insekten zu verwenden. Diese Art von Insektenvertilgung hat darum den Anschein vollständiger Zuverlässigkeit, als ja auch schon längst bekannt ist, daß z. B. auch unser Hausschwamm (Merulius devastator), in kleineren Stücken in Fett gebraten, ein vollständig zuverlässiges, giftfreies Vertilgungsmittel für die Ratte ist, und aus diesem Grunde verdienen die Brogniard'schen Vorschläge eine eingehende Prüfung.

Heber das zu frühe Einspannen der Fohlen

brachte der „Pferdefreund“ nachfolgende beachtenswerthe Mittheilung: „Viele Pferdezüchter machen den Fehler, ihre Fohlen allzu früh zur Arbeit zu benutzen, um möglichst bald Nutzen von ihnen zu haben. Das Thier, so wie gerechnet, verdient doch wenigstens sein Futter und seine Aufzucht kommt stilliger zu stehen. Diese Rechnung ist jedoch falsch, der erhoffte Vortheil gestaltet sich nur zu oft zu einem erheblichen Nachtheil. Bekanntlich wächst das Fohlen im ersten Jahre seines Lebens am meisten in die Höhe, mehr als in den folgenden drei Jahren zusammen, in dieser Zeit darf der Fohler nicht gepart werden, das Thier muß kräftigste und reichliche Nahrung erhalten. Vom zweiten Jahre an, in welchem das Fohlen langsam wächst, mehr die inneren Organe und hauptsächlich die Gliedmaßen zur Ausbildung bringt, vom dritten Jahre an, wenn das Thier die bei einem landwirtschaftlichen Gebrauchspferde so erwünschteste Leise und Breite erhalten soll, müssen Kraftfutterbeigaben insoweit ermäßigt werden, daß die Fohlen nicht zu fett werden, sonst wird die Nutzung zu theuer, denn das Thier darf noch nicht arbeiten. Aber auch ein dreijähriges Pferd darf noch nicht als entwickelt betrachtet werden; wohl wird man dasselbe neben der Mutter zur Arbeit anlernen, damit es Willigkeit und Gehorsam lernt. Das Thier darf leichte Arbeit verrichten, aber nicht, weil es willig und feurig ist, zu schwerer

Arbeit gebraucht werden. Die daraus entstehenden Nachtheile zeigen sich bald, wenn die Züchter auch nicht merken will. Die Thiere bleiben in ihrer Entwicklung zurück, die Glieder, besonders die Fesseln, werden steif, das Thier verliert bedeutend an Werth. Man bedenke, daß das Pferd mit fünf Jahren erst ausgewachsen und voll entwickelt ist; wird es vorher hart beschäftigt, so kommt es eben zu keiner vollen Entwicklung, sondern zu einer frühzeitigen Verkümmern, besonders der Gliedmaßen, die Thiere erhalten das Ansehen von älteren Thieren. Man darf also einem jungen Thiere vor dem vierten Jahre nicht zu viel zumuthen, auch wenn es dann sein Futter nicht abwertet. Das Thier wird später durch einen größeren Nährwerth und durch längere Brauchbarkeit die Schonung und die damit verbundenen Opfer reichlich bezahlet machen. Man benutze bei jungen Pferden vor allem leichte Geschirre und lasse denselben eine liebevolle Behandlung zu theil werden, behandle sie ruhig, solange sie nie in roher Weise und nur dann, wenn wirklicher Ungeschorwart vorliegt.“

Inser Haus- und Binnergarten.

** Die gefüllten Tulpen sind nicht später als die einfachen in die Wärme zu bringen, sondern erst allmählich an diese zu gewöhnen. Die Wärme ist darum nur langsam zu steigern. In einem Zimmer läßt sich dies nur weniger leicht als in einem Gewächshause erreichen, weshalb es hier zweckmäßiger ist, später gefüllte Tulpen gar nicht in einem geheizten, sondern in einem temperirten Zimmer, am Fenster aufzustellen. Im Frühjahr genügt die Temperatur eines ungeheizten Zimmers, die Pflanze zum guten Willen zu bringen.

** Kranke Topfpflanzen. Wenn Pflanzen für Vanö abgeworfen beginnen, so ist dies ein Zeichen, daß ihre Gesundheit beeinträchtigt ist. Wenn entweder durch Mangel an Licht, durch Überhäufung, durch Kälte oder andere Ursachen die Pflanze, welche die Nahrung aufnimmt, gestört ist. Durch Wasser oder Düngergut wird das Uebel nur verschlimmert. Wenn eine Pflanze trauert, lasse man den Boden zuerst beinahe trocken werden, dann füge man sie aus dem Topfe, nehme den Ballen zwischen die Hände und brühe ihn so viel, um die äußere Kruste abzulösen. Verlege man ihn auf frische, trockne Erde und nehme dann einen frischen Topf oder wache den alten aus. Der Topf soll nur so groß sein, daß nicht mehr als ein Zoll Erde zwischen dem Topfe und dem Wurzelballen Platz finden kann. Nach dem Umpflanzen gebe man Wasser genug, daß sich der Boden füllt, und begieße nicht eher wieder, als bis die Pflanze wieder zu wachsen beginnt oder der Boden wieder vollkommen trocken geworden ist.

Thier- und Geflügelzucht.

†† Wegen die Maul- und Klauenseuche empfiehlt ein englischer Viehzüchter ein Mittel, welches er bei Kühen, Kälbern, Zuchtschweinen und Ferkeln mit gleich günlichem Erfolge angewandt habe. Für jedes erkrankte Thier löst man drei Eßlöfel voll Salicylsäure in 1/2 Liter warmen Wasser auf, wäscht hiermit dreimal des Tages Maul und Füße des kranken Thieres gründlich und gießt auch eine Lösung von 2 Eßlöfel Salicylsäure in die Kränke. Ochsen wurden nach diesem Mittel in vier Tagen kurirt und Schweine waren in zwei Tagen ohne die Wafschungen gesund, indem die Lösung dem Futter beigegeben wurde.

†† Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche, welches sicher wirkt, soll nach dem „Thierärztlichen Centralblatt“ und der „Pron.-Ztg.“ der wüthige Thymian sein. Von der genannten Pflanze wird ein Abguss bereitet, der den kranken Thieren ins Maul gegossen wird und mit dem die Klauen gewaschen werden. Nach der gegebenen Gebrauchsanweisung wird das Maul zuerst mit reinem Wasser mittelst eines Schwammes ausgewaschen und hierauf werden der Schleim und die Hauttheile von der Zunge u. s. w. entfernt. Danach wird ein Viertel Liter des Abkusses ins Maul gegeben. Die Klauen werden ebenfalls vor dem Waschen mit dem Thymian-Extrakt sorgfältig durch Seife und Wasser mit einem Schwamme gereinigt oder auch durch den Wasserstrahl einer Spritze. Nach vollständigen Abtrocknen wird die Wafschung mit dem Thymianabguss vorgenommen. Hierauf werden die Thiere auf ein weiches Strohlager gebettet. — Auch als Vorbeugungsmittel wird das Mittel mit Erfolg angewendet. Zu diesem Zweck wird bei Ausbruch der Seuche dem Thiere ein Abguss bereitet, der den kranken Thieren ins Maul gegeben wird. Das Thymianwasser wird bereitet durch Aufguss von 10–12 Liter Wasser auf 1 Kilogramm Thymian.

†† Der Inzucht mander Säuerer, ihre Eier nicht in die Lege- nester, sondern an irgend einen andern Ort zu legen, kann folgender Weise gesteuert werden. Entsetzt man eine Deme, welche diese Untugend an sich hat, so sollte er beschleunigt, so die Eier in ein Gefäß zu haften, und sperre sie dann in den Raum ein, wo die Legeester sich befinden. Sie wird sich schließlich braunen, in einem der Nesten zu

